

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 91.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Preis 20 Pf. für die halbe und 40 Pf. für die ganze Zeitung. Die halbe Zeitung kostet wöchentlich 1 Pf. 50 Pf. — Gratis-Beilagen: Sächsischer Anzeiger (1 Pf.), Postbotenblatt, 2. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Sächs. Anzeiger, 2. Unterhaltungsblatt, Sächsische Wochenblätter, Sächsische Anzeigerblätter, Sächsische Anzeigerblätter für die junge Welt.

Erste Ausgabe

Abgabegebühren für die halbe und ganze Zeitung oder deren Raum für Halle und 20 Pf. für die halbe und 40 Pf. für die ganze Zeitung. — Anzeigen in der Halle (Sachsen) und bei allen anderen Anzeigenstellen.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Neussinger Straße Nr. 61/62.
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110.
Gaußschiffstraße 1. B. Max Kubel, Halle (Saale).

Mittwoch, 24. Februar 1915.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31.
Fernruf Amt Kurffürst Nr. 6390.
Druck und Verlag von Otto Kühle, Halle (Saale).

Ueber 300 Beutegeschütze in der Masfurenschlacht.

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag.“

Was unser Friedenskaiser, als er seine gekrönten falschen Freunde nebst ihren Staatsmännern und Generalen mit ihren nichtsnutzigen, wegegerissenen Absichten vor aller Welt entlarft hatte, vorausgesehen und vorausgelagt hat, ist längst Wirklichkeit geworden. Enorme Opfer an Gut und Blut werden vom Volke verlangt und willig gegeben. Wie ein Mann zeigt sich das ganze deutsche Volk würdig der eisernen Zeit und wird von Tag zu Tag härter gegen sich selbst und entschlossener gegen die es umdrängende Welt von Feinden. Es ist keine leere Redensart, wenn man behauptet, daß hinter den Millionenheeren, die im Westen und, treu vereint mit unseren Verbündeten, auch im Osten erfolgreiche Macht hatten, ein bei weitem größeres Heer steht ohne Uniform, aber im unsichtbaren Waffenkleide deutscher Energie. Kosten und Weten ist keine Rechnung! Durchhalten, opfern und arbeiten sein Feldgeschrei! Große wie kleine, Männer wie Frauen, bis hinab zu den Jünglingen kennen nur das eine Ziel, den einen Lebenszweck: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt! Und aus der Mitte der Jünglinge und der reifen Männer treten noch immer wieder und wieder neue Scharen hervor, um als Aktive oder als Landsturmlente mit und ohne Waffe die Reihen in der Armee und Marine auszufüllen und die Zahl der Wächter und Streiter zu vermehren oder Schützengräben auszuwerfen, Drahtverhänge zu errichten, Blockhausbollwerke zu erbauen und Wege und Straßen zu bessern. Vor hundert Jahren war gewiß schon eine herrliche Zeit, als man Blut für Freiheit, Gold für Ehen gab. Jetzt aber wird die Welt schöner und schöner mit jedem Tag, denn die Seele des ganzen deutschen Volkes klingt harmonisch und melodisch in allen ihren Saiten, ein klangreiches Instrument in der Meisterhand Gottes. Im Kampfe ums Dasein gibt jeder und jede sich selbst, als könnte es nicht anders sein. Der Friedensstempel, die Friedenslippigkeit sind vorüber, wie ein alter, böser Traum vergangen; das ganze Volk ist wach und stürz, fromm und lieb in der schönen Morgenröte einer wunderbaren Wiedergeburt an Haupt und Gliedern...

Besondere Feiertunden sind uns allen jeden Tag die Augenblicke, in denen die Berichte unserer Obersten Seeresleitung oder Nachrichten über neutrale Umwege zu uns gelangen, ob es sich nun handelt um das schicksalliche Einzelalltägliche und doch so hochgemutete Standhaftigkeit unserer Feldgrauen und Matrosen, oder ob ein Festtag größten Sieges und reichster Erfolge dann und wann in unser Leben tritt, wie ein froher Gott. Der Augen hat zu sehen und ein Herz zu fühlen und Barmherzig zu verstehen, den wird der allmächtige, stetige Luftgeist, den unsere Waffen allenthalben — am deutlichsten freilich im Osten, aber offensichtlich auch im Westen und zur See — genommen haben, nicht entgehen sein. Die Welt wird schöner mit jedem Tag, und wir alle werden dankbarer, stiller und härter. Der Krieg soll Charaktere aus uns machen, klare und wahrhaftige Menschen, Kunstwerke aus Stahl und Eisen. Was war das wieder für ein innerer Jubel, als das Endergebnis des Sieges in der furchtbaren, tagelangen Winterchlacht in Masfuren vorlag! Eine russische Armee von 250 000 Mann hat ausgehört zu existieren, fast die Hälfte ist gefangen, die andere Hälfte tot oder verwundet, ihre Waffen, ihr Kriegsmaterial liegt erbeutet oder werden bald aus ihren Verstecken hervorgezogen sein. Baron Steners und seine Korpskommandanten sind Generale ohne Offiziere, ohne Soldaten. Verheißungsvoll scheint auch die Entwicklung der deutschen Paralleloffensive nordöstlich der Weichsel zu sein. Wenigstens teilt unser Hindenburg mit, daß die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ostowia und Lomza sowie bei Prasnitz ihren Fortgang nehmen, was in seinem Munde jedoch wie eine glückliche Weiterentwicklung der dortigen Operationen bedeutet. Man müßte

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (vorm.).
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Festung Galais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. ausgiebig mit Luftbomben belegt. Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Verthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.
Bei Millh-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen.
In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach in Sturm genommen.
Sont nichts Wesentliches.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neu-gebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung unternommener Vorstoß scheiterte unter veränderten Verlusten.
Die Zahl der Beutegeschütze aus der Verfolgung nach der Winterchlacht in Masfuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.
Nordwestlich Ostowia, nördlich Lomza und bei Prasnitz dauern die Kämpfe an.
An der Weichsel östlich Blos drängen wir weiter in Richtung auf Wyszogröd vor.
In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.
Oberste Seeresleitung.

Futtermittel als Konterbande.

Kopenhagen, 23. Febr. Nach einer Meldung der Nationalistische aus London ist die englische Regierung wegen der Verichte zur See jetzt entschlossen, alle Futtermittel als absolute Konterbande zu erklären, (W. L. B.)

Gefährliche Kundgebungen.

Am 23. Febr. Anfolge der täglichen Demonstrationen für und wider den Krieg wurden von den höchsten außerparlamentarischen Regierern zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die gesamte Garnison wurde in Bereitschaft gesetzt. (W. L. B.)

Finanzmaßnahmen der Türkei.

W. L. B. Konstantinopel, 23. Febr. Der ehemalige Finanzminister Dschavid reist heute nach Berlin, um sich, wie man glaubt, wegen gewisser finanzieller Fragen mit der deutschen Finanzwelt in Verbindung zu setzen. Dschavid beh, der Vertreter der türkischen Bankiers der Dette publique, der ihn begleitet, wird in Wien bleiben.

sonst Geld Hindenburg nicht fernen! Schöne kleinere Erfolge werden auch wieder aus dem Westen berichtet, wo ein Schützengraben bei Ypern und die Orte Sobrod und Stokweiler in den Belgien genommen wurden. Vom Kriegsschauplatz zur See sind besonders bedeutungsvoll die Nachrichten von der Verfenkung eines Transportschiffers mit 2000 englischen Soldaten im Termelmeere und mehrerer Kohlenschiffe in der Frischen See. Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ hat auch wieder vier englische Dampfer von zusammen 18 000 Tonnen und ein Segelschiff vernichtet. So geht es überall vorwärts. Wir aber wollen treulich aushalten und uns auch dabei der Taten unserer Väter im Felde und auf dem Wasser würdig erweisen. Die Welt wird schöner mit jedem Tag... Freuen wir uns, daß wir diese große Zeit mit erleben dürfen. □

Beratungen über Kriegsinvalidenfürsorge.

n. p. t. Man schreibt uns: In diesen Tagen haben amtlichen Vertretern der Reichsregierung und Kommissaren von Bundesregierungen Beratungen über die Kriegsinvalidenfürsorge stattgefunden. Ihr Zweck war in erster Linie, eine Zentralisation aller bisher in einzelnen Bundesstaaten auf diesem Gebiet hervorgetretenen Bestrebungen unter Führung des Reiches die Wege zu ebnen und eine Herbeiführung der vorerwähnten Kräfte zu bewirken. In mehreren Großstädten sind bereits teilweise unter Einwirkung an staatliche und kommunale Organe von Wahlfahrtsverbänden Grundzüge für eine Invalidenfürsorge aufgestellt, deren gemeinsames Ziel darin besteht, den durch Verwundungen dauernd behinderten Kriegsteilnehmern die Erwerbsmöglichkeit wiederzugeben. Für die Erreichung dieses Zieles kommen neben einer möglichst vollkommenen Geltung der körperlichen Schäden verschiedene Wege in Betracht, so die Berufsberatung, die Ausbildung für eine neue Tätigkeit, wenn die bisherige nicht fortgesetzt werden kann, und die Arbeitsvermittlung. Es bedarf daher der Mitwirkung aller Kreise, deren Arbeitsgebiet von diesen Wegen berührt wird. Die Landesversicherungsanstalten und die Vereine für Krüppelfürsorge werden sich in den Dienst der körperlichen Pflege stellen müssen, Berufsberatung und Schaffung von Arbeitsgelegenheit wird Sache der bestehenden Organisation zur Arbeitsvermittlung sein, während für die Ausbildung die staatlichen und kommunalen Hochschulen zur Verfügung stehen. Auch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer an staatliche und kommunale Organe, damit es auch nur in beschränktem Umfang wieder erwerbsfähig gemachter Kriegsteilnehmer willige Aufnahme findet. Nur eine Zusammenfassung aller vorhandenen Einrichtungen unter behördlicher Leitung zur gemeinsamen Arbeit verpricht Aussicht für einen wirklichen Erfolg. Diese Zusammenfassung von brennender Wichtigkeit, war das hauptsächlichste Ziel der vorgenannten Beratungen, die demnächst fortgesetzt werden.

Amerikas Kaufschukpolitik.

In einem der „Nat.-Biz.“ zugegangenen brieflichen Bericht, datiert New York Anfang Februar, heißt es: „Im Sommer regnet es Petitionen, die gegen die Kaufschukpolitik von Offenen und Kriegesrisikolanten an die Ministerien protestieren. Sie treffen zu Laufen aus allen Wundrichtungen des Landes jeden Tag bei den verschiedenen Bundesministern und Kongressmitgliedern ein und die Beamten des Kongresses, die diese Petitionen und Zuschriften in die Reichsämter eintragen müssen, setzen unter der Zeit und werden es durch amerikanische Verdrüss, daß ihnen so brennend viel Arbeit aufgebürdet wird.“
In Bezug auf Japan hat sich die Haltung der Vereinigten Staaten seit Ausbruch des Krieges mehrwärtig verändert. Man läßt sich von den kleinen Reuten des Ripponlandes, die überreich die Amerikaner mit Schokolade überziehen und sie von ihrer sanften Harmlosigkeit zu überzeugen versuchen, alles gefallen. Im Osten würde man leichten Gegens als deutschen und amerikanischen Bestellungen im pazifischen Ozean in japanischen Besitz übergeben haben und selbst die Politik der Offenen für in Japan opfern, als daß man es auf eine Machtpolitik mit den Japanern ankommen ließe. Aber selbst an der pazifischen Küste „Koku!“ man vor den Offenen. Der robuste Gouverneur von Kalifornien, Giram Johnson, der nach der Jahresfrist weicheleichte Japaner zum Kauffe, japanische Schmelz zum Frühstück und japanische Schokoladen zum Nachtisch aß, hat in der letzten Ministerkonferenz alle Berichte, die japanische Freige anzuweisen, unterdrückt. Die Präsidenten und Offiziere der sämtlichen kaiserlichen Universitäten haben an die Japaner eine Ergebnisschreiben (1) gerichtet, in der sie sie um Entschädigung für alle Invidien und Schmädhungen bitten, die den Japanern je von den Offizieren in den Vereinigten Staaten angetan wurden und in der sie die Offiziere um gleicher Heil ihrer ausgesprochenen Gerechtigkeit bitten.
Zu bemerken ist noch, daß das japanische Schmelz zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung und wirklich einflussreicher Personen noch geschickter und subtiler arbeitet als das der Engländer.

Rumänien und Griechenland müssen sich mit Bulgarien verbünden.

Das bekannteste russische Geblätt, die „Nowoje Wremja“, veröffentlicht einen kürzlichen Artikel gegen Rumänien, in dem sie zum Schluß erklärt, Rußland gäbe nunmehr Rumänien an seinen Feinden.
Ubrigens ist die Stellung Rumänens zur jetzigen Weltlage von einem rumänischen Staatsmann einem neutralen Diplomaten gegenüber dahin gekennzeichnet worden, daß der betreffende Staatsmann einen aus Rumänien, Bulgarien und Griechenland bestehenden Balkanblock für ein nicht zu unterbrechendes Gegenwärtig gegen den russisch-serbischen Einfluss

